Die Segensprechung des Papstes und die Peterskirche in Rom

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **127 (1848)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-372572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

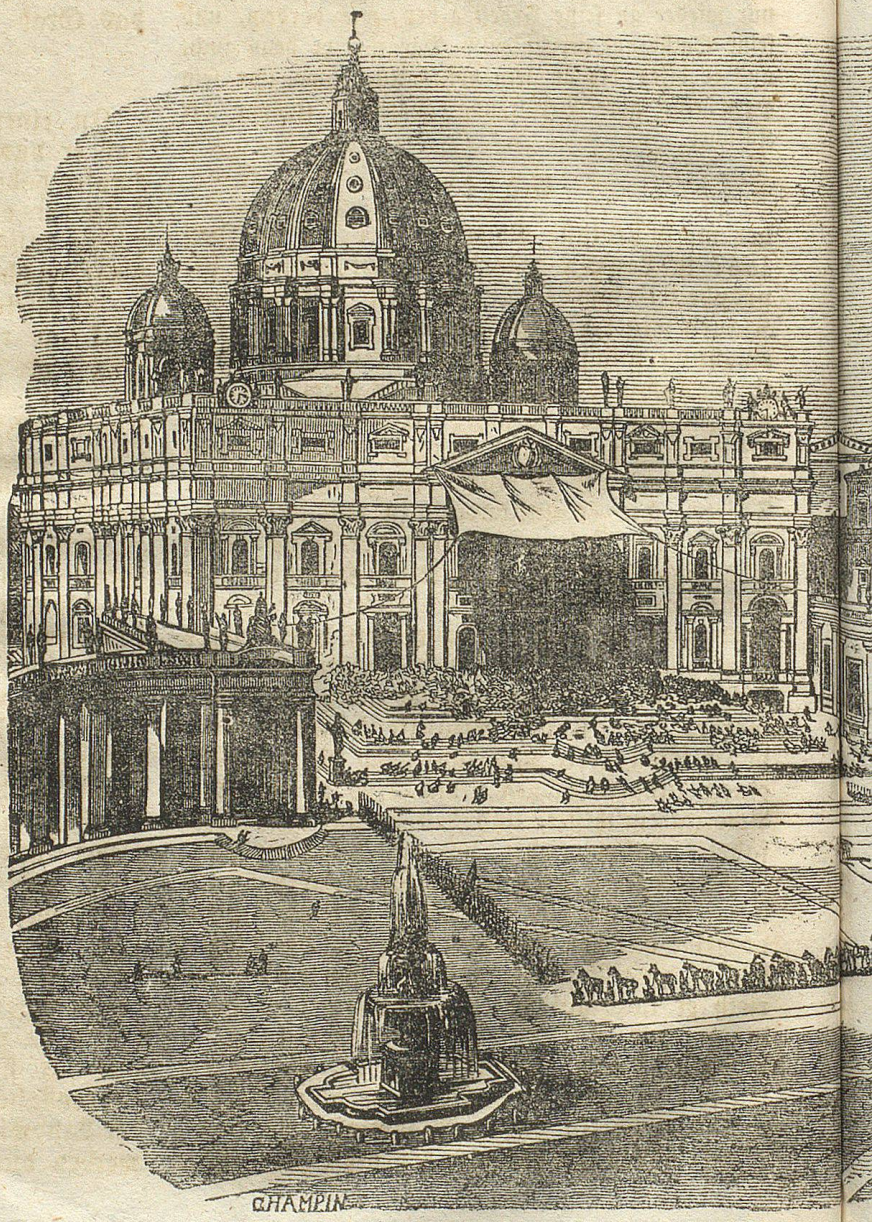
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Segensprechung des Papstes

Kaum ist ein Jahr seit der Thronbesteigung Pius IX. verflossen und schon bezeichnen eine Reihe Verbesserungen im Staatshaushalte sein glorreiches Pontifikat. Die Gewährung öffentlicher Audienzen, die Errichtung neuer Volksschulen, die Einführung einer neuen Verfassung Roms, die Bildung eines aus 14 Bataillonen bestehenden Bürgermilitärs, die Niedersetzung einer Kommission zur Revision des Gesetzbuches, die Bewilligung zum Bau von Eisenbahnen u. s. w. haben einen solchen Anklang unter allem Volke gefunden, daß die Liebe und das Vertrauen desselben zu seinem Oberhaupte bis zur völligen Begeisterung gestiegen ist. Alle Stände benutzen jeden Anlaß, ihrem h. Vater ihre Dankbarkeit und Verehrung an den Tag zu legen. Dies geschieht namentlich an kirchlichen Festtagen, an welchen der Papst gewöhnlich in einer der 318 Kirchen Roms am öffentlichen Gottesdienste Theil nimmt. Seine Auffahrten nach den Kirchen gleichen durch die ungeheure Masse Volkes, die sich dem Zuge regelmäßig anschließt und den Weg je nach der Jahreszeit mit Blumen bestreut, meistens Triumphzügen. So sind auch die Feste selbst im letzten Jahre mit einer Theilnahme gefeiert worden, wie selten, namentlich das Oster- und Frohnleichnamsfest.

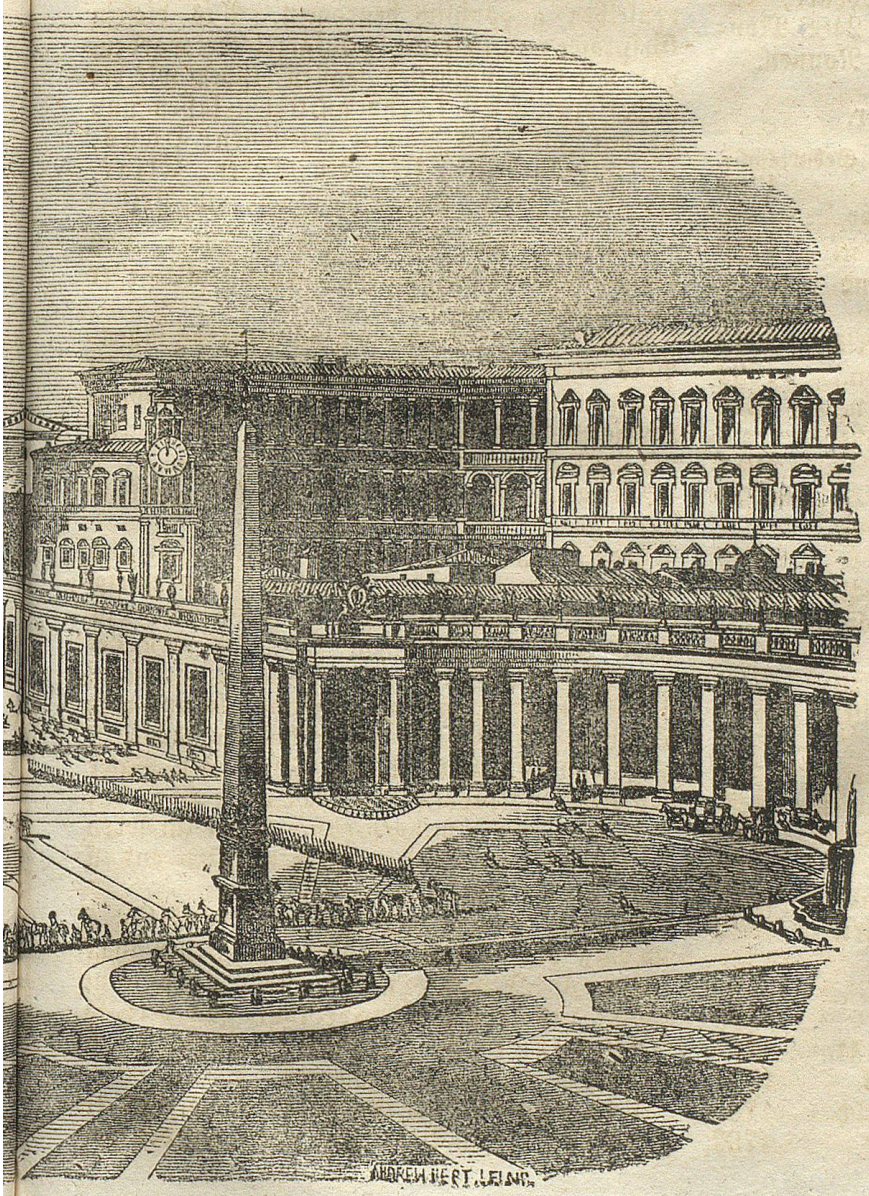
Ein Augenzeuge beschreibt die Prozession am letztern in Kürze folgendermaßen: In 15 Abtheilungen ward der Zug von 1533 Welt- und 2815 Ordensgeistlichen eröffnet; ihnen folgten die eigentlichen Mönchsorden in 7 großen Haufen, hierauf 22 Abtheilungen angehender Geistlicher, Pfarrer, Vorsteher mit den Stiftungen, Brüderschaften und unterer Prälaten mit dem päpstlichen Kreuz; nach ihnen kam das in 21 Reihen bestehende päpstliche Musikkorps; in 13 großen Reihen folgte die hohe Prälatur mit den Kardinälen, auf diese der Papst im Tragsessel; den Beschluß machte der weltliche Hofstaat Sr. Heiligkeit, in welchem besonders die Leibwache der Nobili durch ihre heute zum ersten Mal angelegte kostbare Kleidung vor Allem das Interesse der Neuheit fesselte. Die Feier schloß der Papst nach seiner Rückkehr in die Peterskirche damit, daß er den vielen dort versammelten Tausenden den Segen ertheilte. Diesen h. Akt stellt unsere Abbildung dar.



und die Peterskirche in Rom.

Den erhabensten Eindruck gewährt unstreitig die Segensprechung von diesem Tempel herab, der an Großartigkeit und Pracht nicht nur in dem 3 Stunden weiten Umfang Roms, sondern auf dem ganzen Erdenrund einzig dasteht. Wohl jeden Leser mag es interessiren, diesen „herrlichsten Bau der christlichen Welt" näher kennen zu lernen.

Der Grund zu dieser im Innern 487 Schuh hohen Kirche wurde 1506 gelegt. Etwas über 100 Jahre dauerte, mit theilweiser Unterbrechung, der Bau, dessen Kosten auf mehr als anderthalbhundert Millionen angegeben werden. (Die jährlichen Unterhaltungskosten sollen auf zirka 70,000 fl. zu stehen kommen.) Die 666 Schuh lange Kirche bildet der äußern Form nach ein lateinisches Kreuz, in dessen Mitte sich die ungeheure Kuppel mit einem 13 Schuh hohen vergoldeten Kreuz erhebt, welche 1680 mit 5 eisernen Ringen eingefaßt wurde. Der große Umfang dieser Kuppel läßt sich schon zum Theil daraus entnehmen, daß jeder Ring ein Gewicht von mehr als anderthalbhundert Zentnern hat. Es sind nun gerade 100 Jahre, seitdem einer dieser Ringe in Folge eines Erdstoßes zersprungen ist. Von den 46 prächtigen Altären, einer Kanzel aus Bronze, die 220 Zentner wiegt, den 387 Statuen und 758 Säulen, die das Innere schmücken, ist der Hauptaltar, über welchem ein eherner Baldachin in einer Höhe von 122 Schuh ruht, das Prachtvollste. Der Arbeitslohn und die Vergoldung dieses Denkmals kostete gegen dritthalbhunderttausend Gulden. Nur der Papst darf an diesem Altare Messe lesen, was jährlich auch nur 3 Mal geschieht. Eine große und breite Treppe, welche bei der Segenaustheilung vom Volke besetzt wird, führt zum prächtigen Vorbau (Vordach), der auf 10 doppelten, 86 Schuh hohen und über 8 Schuh dicken Säulen ruht. Eine der 5 hier befindlichen Thüren heißt die heilige Pforte, welche nur zur Zeit des 25jährigen Jubiläums vom Papst mit einem goldenen Hammer geöffnet und nachher wieder zugemauert wird.



Wie von der Peterskirche ausgebreitete Arme umschließen zwei Säulengänge den prachtvollen Petersplatz mit seinen 2 herrlichen Springbrunnen, zwischen welchen

sich ein 74 Schuh hoher Obelisk (eine aus einem Stück gehauene egyptische Denksäule) erhebt.

Neben der Peterskirche, mit dieser verbunden, steht der Vatikan, die eigentliche Residenz der Päpste. Dieser ungeheure Palast enthält über 11,000 Zimmer und Sääle, mehrere Kapellen und 22 Höfe. Wegen der ungesunden Luft, die darin herrscht, wird er aber seit längerer Zeit nur bei großen Feierlichkeiten und während des Konklave bewohnt.

Im Sommer 1847 zählte Rom nach amtlichen Angaben über 180,000 Einwohner, darunter 39 Bischöfe, 1738 Priester, 2488 Mönche und Ordensgeistliche und 1743 Nonnen.

Gekrönte Häupter.

Reg. Antritt.		Geburtsjahr.
1846	Pius IX. römischer Papst.	1792
1835	Ferdinand I. östreichischer Kaiser, König von Ungarn, Böhmen, ꝛc.	1793
1825	Nikolaus I. russischer Kaiser und König von Polen.	1796
1830	Ludw. Phil. I. König v. Frankreich.	1773
1844	Oskar I. König von Schweden.	1799
1833	Isabella I. Königin v. Spanien.	1830
1837	Viktoria I. Königin von Großbritannien.	1811
1837	Ernst I. König von Hannover.	1779
1840	Christian VIII. König von Dänemark.	1786
1826	Maria II. Königin von Portugal.	1819
1840	Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen.	1795
1831	Karl Albert I. König v. Sardinien.	1798
1830	Ferdinand II. König beid. Sicilien.	1810
1825	Ludwig I. König von Baiern.	1786
1817	Wilhelm I. König v. Würtemberg.	1781
1836	Friedr. August I. König v. Sachsen.	1797
1840	Wilhelm II. König von Holland.	1792
1831	Leopold I. König von Belgien.	1790
1832	Otto I. König von Griechenland.	1815
1839	Abdul Medschid, türkischer Kaiser.	1823

Großherzoge.

1830	Baden. Leopold.	1790
1821	Hessen-Kassel. Kurfürst Wilh. II.	1777
1839	Hessen-Darmstadt. Ludwig II.	1777
1828	Sachsen-Weimar. Carl Friedrich.	1783
1824	Toskana. Leopold II.	1797

Ein Gespräch über gute und schlimme Zeiten.

An einem trüben, neblichten Morgen war eine aus nur 4 Personen bestehende Badegesellschaft in einem eben nicht gar freundlichen Badeorte unsers Bergländchens versammelt und vertrieb sich die Zeit mit mancherlei Spielen Reden und Gesprächen. Unter Anderm lenkte sich ihre Unterhaltung auch auf gute und böse Zeiten, und man fragte sich gegenseitig, woher diese wie jene entstehen, was sie auch nützen und wie die Menschen sich in denselben gewöhnlich benehmen. Aus diesem Gespräche nun ist Einiges aufgezeichnet worden, das wir hier mittheilen wollen, indem wir die 4 Personen selbst redend auftreten lassen und sie mit folgenden Namen bezeichnen: Hans, ein Fabrikarbeiter, Uli, ein Weber, Elias, ein Handwerker, und Thomas, ein Arzt.

Hans. Uhle, hesches Du au ghört, daß der jung Gabelheire offem Chatzenstrickle gester is Armenhus cho ist?

Uli. Du werst doch au nünt deregs sägen. Was muß doch der Mensch erleben! Wer hett au gment, daß der Heire no ämohl chönnt z'usgäntä Dingä cho ond üserer Gmend no zur Last fallen müßt!

Elias. Ist er denn ämohl rich gse? 's schint jo, an Euerem Sägen ah.

Hans. I will nüd sägen, daß er grad rich gse sieg ond z'Tusigen gha hei; aber emmel en ordelegs Vermögele het er gwöß vor eppe zwölf Jahren no bsessen. Jo, der Poß het denn zur seben Zit bigopp no näbes vorgstellt! Fürs Erst ist er en wackere Buhr gse ond zum b'Anderä het er au ä paar Ögne gmacht.

Thomas. Wie meinet Ihr? Ein Vater von mehrern Kindern sei er gewesen, nicht wahr?

Hans. Nä, i mehnen eben, er hei zur seben Zit neben dem Buhren au gfabrizirt ond ä paar Weber gha.

Elias. Het er eppe viel a schlechtä Lüh'ä verlohrä oder söß näbes deren Ohgfeller gha?

Hans. I wäßes näben nüd. I ha nünt ghört, daß er mit Lompä z'thuä gha hei; so viel i wäß, het er sine Stöcke alle chönä inä Chaufhus gä Sant Gallä geh.

Uli. 's wert doch jetzt näbes gse se, daß er so wädle mit sim Vermögen grech worden ist.